

DRESDNER
Philharmonie

16. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1963/64

Sonnabend, 1. August 1964, 20 Uhr

Sonntag, 2. August 1964, 20 Uhr

Ludwig van Beethoven

IX. SINFONIE

in d-Moll, op. 125

mit Schlußchor über Schillers Ode

„An die Freude“

für Orchester, Solostimmen und Chor

Allegro ma non troppo, un poco maestoso

Molto vivace

Adagio molto e cantabile

Presto — prestissimo

Dirigent: Prof. Heinz Bongartz

Solisten: Ursula Brömme, Leipzig, Sopran

Gertrud Stilo, Berlin, Alt

Karl-Friedrich Hölzke, Dresden, Tenor

Hellmuth Kaphahn, Dresden, Baß

Chöre: Mitglieder des Staatsoperchores Dresden

(Einstudierung Gerhard Wüstner)

Beethovenchor Dresden

(Einstudierung Gerhard Rolf Bauer)

Städtischer Chor Dresden

(Einstudierung Wolfgang Berger)

Volkschor Dresden-Leubnitz

(Einstudierung Wolfgang Plehn)

AUS SCHILLERS DICHTUNG

„O Freunde, nicht diese Töne,
sondern laßt uns angenehmere
anstimmen und freudenvollere“

Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.

Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt;
alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein.

Ja, wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
an den Brüsten der Natur,
alle Guten, alle Bösen
folgen ihrer Rosenspur!

Küsse gab sie uns und Reben,
einen Freund, geprüft im Tod!
Wollust ward dem Wurm gegeben,
und der Cherub steht vor Gott!

Froh, wie seine Sonnen fliegen
durch des Himmels prächt'gen Plan,
laufet, Brüder, eure Bahn,
freudig, wie ein Held zum Siegen.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
muß ein lieber Vater wohnen!

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muß er wohnen!

Freude, schöner Götterfunken!

Auf Wiedersehen, lieber Freund Bongartz!

Im Namen Deines Orchesters, im Namen der Dresdner Musikfreunde, die zu Deinem begeisterten Publikum gehören, in meinem eigenen Namen rufe ich Dir, lieber Freund, heute, da Du zum letztenmal ex officio, also von Amts wegen, vor den Dresdner Philharmonikern stehst, nicht etwa: Lebe wohl!, sondern: Auf Wiedersehen! zu.

Wir verstehen es, daß Du, der Du in wenigen Tagen 70 Jahre alt wirst, Dein Amt in die Hände eines Jüngeren legen willst. 70 Jahre – das ist keine Kleinigkeit, schon gar nicht die siebzig Jahre, die Du erlebt hast, die Zeit zweier Weltkriege, die Zeit der Inflation, die Zeit des Faschismus, die Zeit der Zerstörung der Kultur und dann die Zeit eines mühevollen Wiederaufbaus, dem Du Dich mit ganzen Kräften gewidmet hast. In der Seele eines Generalmusikdirektors, eines Orchesterchefs, wohnen, ach, zwei Seelen, die künstlerische und die verwaltende. Die erste will sich, die zweite muß sich betätigen. Bei Dir, lieber Heinz, kommt noch eine dritte Seele hinzu: die Seele des Komponisten, der manchmal den Taktstock mit der Notenfeder vertauschen möchte und doch keine Zeit dazu findet.

17 Jahre lang hast Du die Geschicke der Dresdner Philharmonie geleitet. Im April 1947 konnte ich Dich – ich war damals als Ministerialrat in der Landesregierung Sachsen tätig – im Auftrag der Landesregierung und zugleich im Namen des Rates der Stadt Dresden in Dein Amt einweisen. Wir fragten uns: wird er es schaffen? Wird es Bongartz gelingen, aus der Philharmonie wieder einen Orchesterkörper zu machen, würdig seiner Vergangenheit, für die etwa die Namen Eduard Mörke, Paul van Kempen und Carl Schuricht bürgen, aber auch gerüstet für die neuen Aufgaben, die sich für das Orchester in der neuen Zeit ergeben werden?

Wir sagten uns: Heinz Bongartz bringt vieles mit, was die Frage positiv beantworten läßt. In Krefeld geboren, war er in Köln Schüler von Steinbach (Dirigieren), Neitzel (Komposition) und Elly Ney (Klavier). Als Dirigent sammelte er Erfahrungen in Düren, Mönchen-Gladbach, Berlin, Meiningen, Gotha, Kassel und Saarbrücken. Seit 1946 war er Professor für Dirigieren und Leiter der Opernklasse an der Hochschule für Musik in Leipzig. So brachte er, sagten wir uns damals, Erfahrungen als Dirigent an hervorragenden Stellen des deutschen Musiklebens und vor allem auch Erfahrungen als Pädagoge, als Orchestererzieher mit. Und die Pläne, die Heinz Bongartz damals entwickelte, ließen uns aufhorchen. Das waren nicht die Pläne eines Pult-Routiniers, das waren die Pläne eines hervorragenden Musikers, der zugleich ein verantwortungsbewußter Kulturpolitiker war. Und so konnte ich, lieber Heinz, Du wirst Dich entsinnen können, zur Einleitung der ersten Bongartz-Saison schreiben: „Es fügt sich Stein



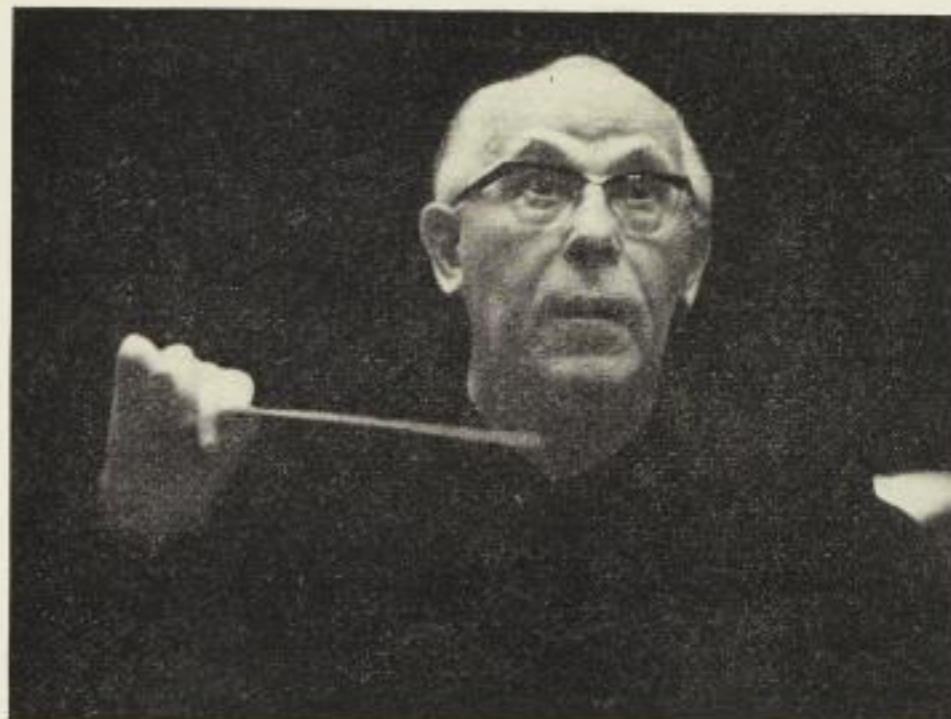
auf Stein zu einem musikalischen Weltbild, nicht nur im geographischen Sinne, sondern auch im geistigen, und an alle Freunde ergeht der Ruf (an alte und mit diesen Klängen schon vertraute, aber auch an neue, die sich erst in diese Welt hineinhören wollen), in dieser Welt ein Zuhause zu suchen."

Was Du damals versprochen hast, lieber Freund, hast Du auch gehalten. Was wir uns von Dir versprochen haben, wurde erfüllt. Siebzehn Jahre ist es nun her. Wir sind – übrigens beide, Wahldresdner, und zwar (das stimmt doch wohl auch von Dir?) begeisterte – den Weg miteinander gegangen. Es ist nicht das geringste Verdienst, das Dich Auszeichnende, daß Du Dresden treu geblieben bist, allen Verlockungen Dich versagtest, daß Du nicht auf Grund Deiner internationalen Erfolge ein Zugvogel wurdest, daß Du vielmehr, einer alten, heute leider nicht mehr geltenden Dresdner Tradition folgend, Dresden treu geblieben bist.

Und was hast Du alles in diesen siebzehn Jahren geleistet! Die Dresdner Philharmoniker sind unter Deiner Leitung zu einem Orchester von Weltgeltung herangereift. Die großen Erfolge, die Du teils als Gastdirigent, teils zusammen mit ihnen in der Bundesrepublik und im Ausland, in Italien, in Frankreich, in der CSSR, in Polen, in Rumänien und in China erringen konntest, beweisen es. Damit hast Du zugleich, der Du auch den Weg in die Partei der Arbeiterklasse gefunden hast, eminent wichtige politische Arbeit geleistet, das Ansehen unserer Deutschen Demokratischen Republik gestärkt und viele Vorurteile gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zerschlagen.

Geradezu Berühmtheit haben die Programme gefunden, die Du zusammengestellt hast. Immer anregend, immer originell (nicht um der Sensation willen), immer neuartig, immer abwechslungsreich. Du hast Dich dabei an den Spruch von Theodor Fontane gehalten, den ich meinem Buch „Musik und Musiker der Gegenwart“ vorangestellt habe: „Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.“ Die Klassiker hast Du in exemplarischen Auführungen herausgestellt, darunter auch solche, die nicht zur Alltagskost gehören. Ich denke etwa an Max Reger. Daneben hast Du uns mit vielen Werken zeitgenössischer Komponisten bekanntgemacht, wozu ich auch die noch rechne, die um die Jahrhundertwende gelebt und gewirkt haben, auch wenn sie nun schon der Rasen deckt. In immer neuen geistvollen Zusammenstellungen hast Du diese Werke aufgereiht und dem Publikum schmackhaft gemacht. Das war schon bald nicht mehr nötig. Denn die Dresdner Musikfreunde wußten: was uns Heinz Bongartz bietet, ist wert, gehört zu werden. Deine letzte Großtat war der Gustav-Mahler-Zyklus, ein einmaliges Ereignis für ganz Deutschland.

Ich schreibe diese Zeilen unter dem Eindruck des letzten Mahler-Abends mit den „Kindertotenliedern“ und der Dritten Sinfonie. Da standest Du, der bald Siebzigjährige bei einer Außentemperatur von 30 Grad, wie ein



Junger am Pult. Schon die physische Leistung war bewundernswert, aber noch mehr zu bewundern war, wie Du dieses Riesenwerk anpacktest, wie Du es bezwungen hast, treu gefolgt von Deinen Philharmonikern, die sich wieder einmal selbst übertrafen.

Und da sollen wir Abschied nehmen, lieber Heinz Bongartz? Nein, dieser Abschied ist die Hoffnung auf gelegentliches Wiedersehen, das Du ja auch schon versprochen hast. In Gedanken werden wir auch dabei sein, wenn Du als vielbegehrter Gastdirigent die Welt bereisen wirst. Wir werden immer mit Dir verbunden bleiben, wir, Deine Philharmoniker und wir, die Dresdner Musikfreunde, die Dir noch kein Otium cum dignitate, sondern zunächst noch weitere große Erfolge wünschen, in ihrem Namen

Dein
Karl Laux



III 9 14 EMZ 764 3

It-G 009/47/64